

Berlin, Sonntag

den 4. October 1857.

Berliner

Börsen-Zeitung.

Ab Gratis-Beilagen ersehen
 Der Börsen-Courier,
 ein tabellarisches Verzeichniß,
 Donnerstag Abend
 Allgemeine Verlassungs-Tabelle,
 je nach Massgabe des Stoffes,
 Die Sätze des Lebens,
 ein feuilletonistisches Beiblatt,
 Sonntags früh.

Abonnements-Preis:
 wochentl. für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
 für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
 Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr:
 für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
 der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. October. (W. T. B.) In dem Prozesse Doincau ist das Cassationsgericht des Hauptmanns Doincau und der übrigen Verurtheilten verworfen worden.

Marzelle, 2. October. (Ag. Hav.) Prinz Napoleon kam zur See zurück und reiste sofort nach Paris weiter. General Cotte, Adjutant des Kaisers, kam hier an.

Triest, 2. October. (O. C.) Im Königreiche Neapel wurden in Lago-Ungro, Cosenza, Castrovillari, Paola, Cassano und Spezzano Albanese Telegraphenstationen errichtet.

Madrid, 1. October. (Ag. Hav.) Durch Königl. Decret ist eine Academie der moralischen und politischen Wissenschaften gestiftet.

Berlin, den 4. October.

— Heute Mittag begab sich Se. Maj. der König in Begleitung der Königlichen Prinzen nach Genthin das in der Mitte zwischen Potsdam und Magdeburg gelegene Stationsort der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, um dort den Russischen Kaiser zu empfangen. Die Herrschaften nahmen in Genthin das Diner ein und begaben sich dann auf der Eisenbahn nach der Wildparkstation bei Potsdam, wo sie um 6 Uhr Abends anlangten. Die Russischen Majestäten nahmen ihre Wohnung im Neuen Palais.

— Der engere Ausschuss der Preussischen Bank hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen ausserordentlichen Sitzung eine abermalige Erhöhung des Discontosatzes, nämlich von 6 auf 6 1/2 Procent, beschlossen. Der Zinsfuß für den Lombardverkehr, der bereits an seiner äussersten Gränze angekommen ist, bleibt natürlich unverändert auf 6 Procent. Es liegt hier ein neuer Beweis vor, dass die Preussische Bank unermüdet ist, den veroppelten an sie gestellten Ansprüchen zu genügen. Ansprüche, die die notwendige Folge der Preussischen Bankpolitik sind, welche dem einheimischen Verkehr einen guten Theil seiner bisherigen Quellen abschneidet. Warlich die Thatachen mehrten sich in schnel-ler und eclatanter Weise, die zu einer grösseren Liberalität in dem gegen andere Banken eingehaltenen Verfahren auffordere.

— Die Conferenz zur Berathung der Frage über die Emission und Circulation von Geld-Surrogaten wird uns nunmehr als für den Monat November gesichert bezeichnet. Es wird uns in Betreff der von Preussischen Regierung hierfür im Auge behaltene Basis hinzugefügt, dass man die Kopfzahl der in den einzelnen Deutschen Staaten vorhandenen Bevölkerung als Norm festzuhalten beabsichtigt, um danach das Quantum derjenigen Geld-Surrogate zu bemessen, zu dessen Concessionirung die einzelne Regierung befugt erachtet werden solle. Es soll hierbei das in den verschiedenen Staaten concessionirte Staats- und Prioritäts-Papiergeld zusammen genommen werden. Das Maass des zu emittirenden Papiergeldes würde hiernach für kleine Staaten natürlich sehr gering bemessen werden, und sicherlich wird es wohl gerade von diesen schon gegenwärtig meist überschritten sein. Bis jetzt ist übrigens von hier aus an die verschiedenen Regierungen eine bestimmte Vorlage, die den Berathungen der in Rede stehenden Conferenz als Grundlage dienen soll, noch nicht verwickelt worden.

— Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft Lhan-Bey aus Constantinopel, der an Stelle Kemas Effendis den hiesigen Gesandtschaftsposten übernehmen wird. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich auch der bisherige diesseitige Gesandte in Constantinopel, Herr von Wildenbruch, aus Bad Oeynhausen hier eintreffen. Ueber seine künftige Stellung ist noch nichts entschieden, dagegen ist es sicher, dass er nicht wieder auf seinen früheren Posten zurückkehren wird. Auch über die Besetzung des Wiener Gesandtschaftspostens ist noch keinerlei Beschluss gefasst, und nachdem Baron von Werther nach Petersburg zurückgekehrt ist, gegenwärtig auch kein Candidat zu diesem wichtigen Posten vorhanden, der Aussicht hätte zu reüssiren. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass der Posten noch einige Zeit unbesetzt bleibt, und etwa vorkommende wichtige Angelegenheiten durch specielle Missionen erledigt werden.

— Die seit 1842 nicht mehr zur Ausführung gebrachte Massregel, dass Polnische Rekruten aus der Provinz Posen in die Infanterieregimenter der 3. Division eingestelt werden und umgekehrt eine gleiche Anzahl Posener Rekruten in die 4. Division, ist auf Grund höherer Orts getroffene Bestimmungen jetzt

wieder erneuert. Die Zahl dieser Rekruten ist für jedes Regiment auf 100 Mann festgesetzt.

— Die Frankfurter Bank hat den Disconto vom 5. October an von 5 % auf 6 % erhöht.

— Die Stellung der in Preussen concessionirten Privatbanken zu der Preuss. Hauptbank bleibt im Augenblick der Angelpunkt, um welchen sich die Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte dreht. Wir betrachten es als ein Unglück, dass es dahin hat kommen müssen, dass die Preussische Regierung mit Verbotsmassregeln gegen die auswärtigen Banken aufgetreten ist, und dass dadurch die durch den Zollverein herbeigeführte Handelseinheit bis auf einen Grad illudirt wird, wo dieselbe nur noch ein leerer Name bleibt; allein auch die hieraus entspringenden Schwierigkeiten würden wahrscheinlich allmählig überwunden worden sein, wenn wenigstens zwischen den in Preussen selbst concessionirten Bank-Instituten denjenigen harmonische Zusammenwirken stattfände, wie es so ersten Zeitverhältnissen gegenüber nothwendig ist. Aber auch dies ist nicht der Fall, und es lässt namentlich das ganze Verfahren der Preussischen Hauptbank gegenüber den übrigen Preussischen Privatbanken den Glauben aufkommen, dass dieselbe diese Privatbanken wie concurrirende Institute betrachte, denen sie die Existenz so schwer als nur immer möglich mache. Der bestehende Antagonismus hat namentlich in neuerer Zeit seinen Ausdruck in dem Verhalten bei der Umwechslung der Banknoten gefunden, und es ist das den Privatbanken als ein Act der Begünstigung gewährte Zugeständniss, dass ihre Noten auch bei den Comtoirs der Preussischen Bank in Zahlung angenommen werden, dadurch zu einer Belästigung der Privatbanken geworden, dass diese Comtoirs die allmähliche Wiederausgabe verweigere, und vielmehr nur stets angesammelte grosse Posten dieser Noten auf einmal den Kassen der Privatbanken zur Realisation zusenden. Wir haben zu wiederholten Malen ausführlich nachgewiesen, dass die von der Preuss. Bank zur Motivirung dieses Verfahrens angeführten Gründe vor dem Richterstuhle der einfachsten Billigkeit nicht stichhaltig sind, und wir werden, wenn dies Verfahren nicht geändert wird, nur zu wünschen haben, dass die oben erwähnte angebliche Begünstigung wieder überhaupt zurückgezogen werde. Wir kommen auf die für eine Abhilfe erforderlichen Massnahmen von Neuem zurück, und fügen hier heute noch ein wichtiges Factum hinzu. Bekanntlich beschwerte sich die Königsberger Kaufmannschaft zunächst über das Verfahren der Preussischen Bank beim Hauptbank-Directorium, erhielt von diesem aber einen Bescheid, der volle Unwillkürlichkeit eine Remedur eintreten zu lassen deutlich aussprach. Ein Verteidiger der Preussischen Bank in der Königsb. Hartungsche Ztg., der einzige, den das Verfahren der Bank überhaupt gefunden hat, lobt hervor, dass sich die Königsberger Kaufleute mit ihrer Beschwerde nur an die falsche Adresse gewandt hätten. Das Vorsteheramt hat sich darauf an den Herrn Handelsminister selbst, der bekanntlich zugleich Chef der Preussischen Bank ist, unterm 9. September gewendet. Darauf ist so eben folgender Bescheid, vom 26. September datirt, erfolgt, der auch die bisher noch vorhandene Hoffnung auf eine Abänderung bestimmt:

An das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. Auf den Bericht vom 9. d. Mts. bezeichnliche ich das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, dass ich mich nicht veranlasst sehen kann, dem dortigen Comtoir der Preussischen Bank die gewünschte Anweisung in Betreff der Wiederausgabe vereinnahmter Noten der dortigen Privatbank zu ertheilen. Ich kann es nicht als eine Aufgabe der Comtoirs der Preussischen Bank betrachten, die Vermittelung des Vertriebes der von Privatbanken ausgegebenen Noten zu übernehmen. Denjenigen dortigen Kaufleuten, welchen wirklich daran liegen möchte, Noten der Privatbank zu erhalten, wird es überlassen bleiben müssen, sich dieserhalb an die Privatbank zu wenden. Berlin, 26. September 1857. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Chef der Preussischen Bank von der Heydt.

— Die Folgen der Preussischen Bankpolitik fallen immer sichtbarer auch auf die Preussische Bank zurück. Die auswärtigen Banken, die bei ihren Handelsbeziehungen nach Preussen hin immer noch vielfach in die Lage kommen, die Noten der Preussischen Bank in Zahlung annehmen zu müssen, sammeln dieselben, da es ihnen an Gelegenheit zu einer Wiederausgabe in ihrer Nähe fehlt, meistens theils zu grösseren Summen auf und senden sie denn auf einmal zur Umwechslung gegen Silber hierher. Ohne dass es sich hierbei gerade um directe Retorsions-Massregeln handelt, scheint man

hier auf der Bankkassa doch auch das Unangenehme derartiger Massnahmen zu empfinden, wie denn z. B. gestern in einem solchen Falle die Legitimation des Präsentanten einer grösseren Summe von Banknoten zuvergefordert wurde, ehe die Realisation erfolgte, eine Umständlichkeit, die nach dem Wortlaute der Bankstatuten unzulässig sein dürfte. Der sich in solchen Zeichen bekundende Deutsche Banknotenkrieg der Gegenwart bezeichnet hoffentlich eine Zeitperiode, die wir bald zu den übergangenen werden zählen dürfen, da dieser Widerstreit der Interessen zwischen Instituten, die im Interesse des National-Wohlsandes eines gemeinsamen grossen Ziele dienen sollten, sehr bald vor einer richtigen Einsicht sich als unlaltbar zeigen muss.

— Von Seiten der Persönlichkeit, von der in den letzten Tagen die besonders das Fallen des Courses motivirenden starken Verkäufe von Dessauer Credit-Actien an der hiesigen Börse ausgingen, ist uns der Nachweis geführt worden, dass dabei reelle Verkaufsaufträge zu Grunde gelegen haben, es sich also nicht um Bianco-Verkäufe, die aus einer Speculation à la baisse hervorgegangen, handelte. Wir erfüllen hiemit den gegen uns ausgesprochenen Wunsch, dies zur Ergänzung unserer Coursberichte über die letzten zwei Börsentage zu bemerken. Die gestrigen Verkäufe gingen überhaupt nicht mehr, wie uns erwiesen worden ist, von dieser Seite aus.

3 Breslau, 1. October. Die seit einiger Zeit hier eröffnete permanente Industrie-Ausstellung ist in so glücklicher Weise zu Stande gebracht worden, dass sie auf jeden Besucher den besten und befriedigendsten Eindruck machen muss. Die Leiter derselben, die Herren Bruno Milch und Gebrüder Seliger haben sich damit ein wahres Verdienst erworben, indem sie den Fabrikanten Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse ohne die Herstellung kostbarer Ladeneinrichtungen vor den Augen des Publikums auszubreiten und demselben es wesentlich erleichtern, das, was es gerade sucht und braucht, in grosser Mannigfaltigkeit und vorzüglicher Schönheit an einem bestimmten Orte vorzufinden. Unsere Breslauer Industrie ist in erster Reihe und reich in jeder Hinsicht vertreten, aber auch aus anderen Gegenden, nicht bloss Deutschlands oder Europas, sondern selbst aus dem fernen Arabien und Kabylien liegt eine Fülle von schönen, seltenen, praktischen und billigen Gegenständen vor. Sehr interessant in jeder Hinsicht ist die Sammlung von Waaren der Industrie und Erzeugnissen der Kunst der Araber, Kabylier und Beduinen, welche das Hamburger Haus E. G. mit ausgestellt hat; Paris saute Damenmäntel, Böhmen Glas- und Metall-Schmucksachen, chemische Apparate und vielfach Anders; aus Wien fanden wir herrliche, aus der Fabrik von Bracht hervorgegangene Teppiche, Muschelsachen aus Triest, dann Tonwaaren aus der Steinauer Fabrik von Fry, vortreffliche Arbeiten des Optiker Maruzzi, musikalische Instrumente aller Art, Tuche aus Ziegenhals, Holzschuhe aus Pommern, Liqueure aus Neumarkt, Uhren, Buchbinder-Arbeiten, — kurz Alles, was das moderne Leben an nöthigen und Luxusbedürfnissen erfordert und dabei sind die Preise angemein billig, die Gegenstände solide und doch dabei schön und dauerhaft gearbeitet. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, dass das Unternehmen den Anklang und den Beifall sich erhalten, den es sich gleich zu Anfang erworben hat und dass es den Begründern so wie den Ausstellern für ihre Mühe und ihre Arbeit nicht an dem entprechenden Lohne fehlen werde.

Königsberg i. Pr., 2. October. Die Thätigkeit unserer Privatbank, die sich in einer für unsern ganzen hiesigen Handel so befruchtenden Weise bekundet, wird in der unangenehmsten Art durch die fortgesetzten ihr durch das Bankcomtoir der Preussischen Bank aufgedrungenen Realisationen ihrer Banknoten beeinträchtigt. Ich führe Ihnen nur die mir von zuverlässiger Stelle zugehende Thatsache an, dass die Privatbank seit dem 26. September bis heute, also in sieben Tagen, rund eine halbe Million Thaler ihr von Seiten des Bankcomtoirs der Preussischen Bank präsentirten Banknoten hat einlösen müssen, und dass die Summe derartiger Einlösungen vom 1. Juli bis zum 1. October, also in einem Vierteljahr 3,929,000 Rth. betragen hat. Natürlich steigern sich die Einlösungen mit jedem Monat, weil die Preussische Bank zur Zeit nur ein überaus geringes Geschäft macht, Alles also zur Privatbank strömt, die bisher noch in der Lage gewesen ist, allen an sie gestellten soliden Anforderungen zu genügen, die aber in Folge davon natürlich die eben erst eingelösten Banknoten immer wieder von Neuem in Cours setzen muss. Wenn dieser Zustand so fortgeht, dann werden allerdings sehr bald auch die in Preussen concessionirten Privatbanken gleich den nicht concessionirten einen Markt für ihre